

Zeitschrift: Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

Band: 14 (1828)

Vereinsnachrichten: Aargau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Summarische Uebersicht der Verhandlungen der
 naturwissenschaftlichen Gesellschaften der
 Kantone Aargau, Basel, Bern, Graubünden
 Schaffhausen, Solothurn, Zürich.

I. AARGAU.

(Vom July 1827 bis July 1828.)

Durch die Aufnahme von fünf ordentlichen und sechs correspondirenden Mitgliedern hat die aargauische naturforschende Gesellschaft im abgelaufenen Jahre ihren Stand auf dreyfsig ordentliche und zweyunddreyfsig auswärtige Mitglieder erhoben. In derselben Zeit trat sie fünfzehn Male zusammen, und folgende sind die vorzüglichsten Gegenstände, die in ihren Versammlungen behandelt wurden.

Physiologie und Zoologie. — Herr Forstrath Zschokke spricht über den Parallelismus der menschlichen Sinne, und sucht zu zeigen, wie alle äufseren Eindrücke, je nach den verschiedenen, sie uns deutlich machenden Sinnen sich in eine Art von Harmonie bringen, und Haupteindrücke festsetzen lassen, deren Wirkung auf die Sinne sich gleichsam die Parallele hält. Derselbe bringt eine Erzählung des englischen Schiffscapitäns, James Weddell, zur Sprache, welcher behauptet, dass, wenn trächtigen Robben - Weibchen mit einer Keule die Hirnschale eingeschlagen werde, sich an dem Schädel der Jungen

die nähmliche Vertiefung zeige, wie sie der Mutter geschlagen wurde, was eine Folge des Schreckens der Mutter sey. Mehrere unserer Mitglieder suchen das Lächerliche dieser Erzählung darzuthun und zu zeigen, dass die unwissenden Matrosen wahrscheinlich die Fontanellen jener Thiere für sympathetische Eindrücke gehalten haben.

Dies gibt Herrn Thierarzt Rychner die Veranlassung, in einer späteren Sitzung über die Thierfontanellen zu sprechen. Der Nähmliche berichtet zwey, ihm eben vorgekommene Fälle, wo junge Ziegen, ohne sich je begattet zu haben, ziemlich reichlich Milch gaben, was besonders bey der einen der Fall war, indem sie, wiewohl nur vier Monat alt, vom 16. September bis 2. October 1827, täglich zwey Mal, und jedes Mal etwa einen halben Schoppen einer sehr guten Milch gab. Dieses Thier war stets mit ziemlich schlechtem Futter genährt worden; am letzt genannten Tage blieb aber die Milch ganz ohne bemerkbare Veranlassung aus, so wie sie auch ohne eine solche gekommen war.

Herr D. F. Imhoff erzählt einen, ihm vor zwey Jahren vorgekommenen Fall, wo ohne äussere Veranlassung einem starken gesunden Knaben plötzlich die eine Brust anschwoll, und keine Abscessbildung, sondern eine wahre Milchabsonderung sich einstellte, welche acht Tage währte.

Herr D. Rengger bemerkt, dass er einen jungen Mann gekannt habe, welcher im zwölften Jahr von einem Orangenbaum auf die linke Brustwarze gefallen war, und bey dem sich nach Anschwellung der Brustdrüse jener Seite im neunzehnten Jahr eine krankhafte Milchsecretion zeigte, die mehrere Monate dauerte.

Derselbe liest einige seiner Beobachtungen über die Ureinwohner von Paraguay, die Guaranis, besonders aber

über den, noch wild lebenden Theil derselben vor, welcher theils in Familien, theils in kleinen Gesellschaften von zwanzig bis dreysig Individuen die dichten Wälder des nördlichen und östlichen Paraguay bewohnt. Nach der Beschreibung ihrer Körperbildung, in welcher die Hauptzüge der mongolischen Race unverkennbar ausgedrückt sind, geht er zu den Sitten, der Lebensart und dem Charakter derselben über, und zeigt, auf was für einer niedrigen Stufe der Menschheit sich diese beklagenswerthen Indianer noch befinden.

An rein zoologischen Vorlesungen verdanken wir ferner unserem Herren Präsidenten, D. Rengger, eine Abhandlung über den Jaguar (*Felis onca*), worin er uns nicht nur mit dem äusseren Aussehen des Thieres, sondern auch mit seiner Lebensart, sowohl im freyen als im gefangenen Zustande, mit seinem Nutzen und Schaden, seiner Jagd u. s. w. bekannt machte, manche fabelhafte Erzählung von diesem Thier berichtigte und vieles Neue hinzufügte. In eben diesem Sinne gab er uns auch die Monographic des Cuguars (*Felis concolor*); ferner einige Beobachtungen über die Veränderungen, welche die Hauskatze, sowohl in ihrem Aeusseren als in ihren Sitten, durch den Einfluss des Climas in Paraguay erlitten hat. In einer Abhandlung über die in Paraguay vorkommende Gattung von *Cebus* suchte er durch deren Beschreibung in verschiedenen Altersperioden und durch die Angabe der Abänderungen, welche man bey ihr antrifft, zu beweisen, dass mehrere, bis jetzt von den Reisenden in Südamerika als eigene Gattungen angesehene *Cebus* zu einer und derselben Gattung gehören. Zugleich theilte er über die Dentification, die Sitten, und über die psychologischen Eigenschaften dieses Affen mehrere neue Beobachtungen mit. Noch wurden

von dem Nähmlichen die Beschreibungen des schwarzen Brüllaffen (*Mycetes niger*), von dem er den Schädel und den Stimmapparat vorwies, und eines Nachtaffen (*Nyctipithecus trivirgatus*), immer mit besonderem Augenmerk auf die Haushaltung dieser Thiere, vorgelesen, so wie eine Abhandlung über die Naturgeschichte und den Zahnbau der paraguayischen Fledermäuse *).

Herr G. Pfleger theilt der Gesellschaft einiges aus der Naturgeschichte des Schnabelthiers (*Ornithorynchus fuscus*) mit, und weist zugleich das, seit kurzer Zeit in seiner zoologischen Sammlung sich befindliche Exemplar desselben vor.

Zur Vergleichung der Grabwerkzeuge des *Dasypus tredecim cinctus* mit denen der *Talpa europaea*, wurden die Scelete dieser Thiere vorgezeigt. Herr Thierarzt Rychner zeigte ferner die abnorm gebildeten Schädel eines Pferdes und eines Hausmarders, Herr D. Rengger zwey Oberschenkel von Fröschen vor, welche gebrochen gewesen, aber durch Anhäufung einer callösen Masse wieder geheilt waren. Herr Thierarzt Rychner zeigte ferner vor: Concremente aus der Leber einer Kuh; eine merkwürdige Drüse, die er in einer Katze in der Gegend des vierten Lendenwirbels, im Fett gefunden hatte, und die das Ansehen einer, in der Gegend des Keims an einen zarten Faden befestigten Bohne hatte; ein präparirtes Katzenherz und endlich die Gehörorgane des Menschen

*) Von allen diesen Abhandlungen des Herrn D. Rengger geben wir hier deswegen keinen weitläufigeren Auszug, weil sie, als Theile des Werks über die Naturgeschichte der Thiere Paraguays, dessen Herausgabe Herr D. Rengger eben besorgt, in Kurzem dort vollständig nachgelesen werden können.

in vergrößertem Maßstab, aus einer erhärteten Masse geformt.

Herr D. Tanner las eine Abhandlung über den Elephant in Indien, und eine über die Aehnlichkeit vieler Thiernahmen in der alten Sanscritsprache, mit dem Nahmen derselben Thiere im Griechischen und im Lateinischen.

Herr Helfer Wanger zeigte ausgestopfte, und für unsere naturhistorische Sammlung bestimmte Exemplare von *Strix brachyotus* und *Falco harietus* vor, und gab kurz die Beschreibung und die Naturgeschichte dieser Vögel.

Herr Forstrath Zschokke eben so in Hinsicht des *Falco palumbarius*.

Herr D. Theodor Zschokke hatte Versuche über die Aufbewahrung von Fischen gemacht, aber nichts gefunden, das den Branntwein hinsichtlich seiner Conservirung der darin aufbewahrten Gegenstände ersetzen könnte. Sublimat-Auflösung coagulirt den, die Fische bedeckenden Schleim so stark, dass sie ganz weiss und fast unkenntlich werden, welchem Uebelstand nur durch mehrmaliges Herausnehmen und Abwischen der Fische gesteuert werden könnte, wodurch dieselben aber leiden würden. Chlor-kalk-Auflösung und eine Auflösung von salzaurem Kalk bewahrte die Fische nicht vor Fäulniß.

Herr D. Rengger zeigt die in Deutschland, der Schweiz und im südlichen Frankreich vorkommenden Bupresten im Gegensatz zu anderen, aus Asien, Afrika und Amerika kommenden Gattungen desselben Geschlechtes vor.

Botanik. — Herr Zimmermann zeigt und beschreibt eine vorzüglich schöne *Cineraria hybrida*, aus dem Samen der *Cineraria cruenta* befruchtet von *Cineraria lanata*. — Diese ausgezeichnete Bastardpflanze hat die

Blumenform und das Filzige der Blätter vom Vater, die Farbe der, aber weit gröfseren Blüthen, und die schöne Röthe des Untertheils der Blätter von der Mutter.

Derselbe zeigt Ende Januar 1828 den *Mespilus japonica* blühend, ebenso den *Calicanthus praecox*, welch letzterer den ganzen Januar durch im Freyen geblüht habe, wozu freylich ein solcher Winter gehörte, wo der Thermometer des Morgens auf 0° , um zwey Uhr Nachmittags auf $+7^{\circ}$ bis 8° , und Abends fünf Uhr auf $+4^{\circ}$ bis 5° stuhnd. Herr Zimmermann bemerkte, wie überhaupt der letzte Winter die Entwicklung vieler ausländischer Pflanzen ganz vorzüglich begünstigt habe. Wärme, Luft, Feuchtigkeit, Erde, an welche fremde Pflanzen gewöhnt sind, alles dieses lässt sich nachmachen, nicht aber das, was auf ihr Gedeihen weit aus den größten Einfluss hat, nähmlich das Licht der Sonne, welches die Pflanzen dann besonders treffen sollte, wenn sie in ihrem ursprünglichen Vaterlande Sommer haben, was bey vielen in unseren Winter fällt. Es ist gewiss, dass der Kreislauf der Pflanzensaft sich nicht nach unseren Jahreszeiten abändern lässt, sondern dass die Pflanzen sich meistens streng an ihre ursprüngliche Blüthezeit halten, und wenn günstiges Sonnenlicht sie dann nicht trifft, sie eher gar nicht als später blühen. Daher das herrliche Gedeihen so mancher ausländischen Pflanze im letzten so warmen und sonnenreichen Winter.

Herr D. Albrecht zeigt mehrere an Farbe und Grösse ganz verschiedene Exemplare der gemeinen Ringelblume (*Calendula officinalis*) vor, welche alle neben einander im gleichen Boden und aus dem, von einer einzigen Blume gesammelten Samen gezogen worden waren. Diese Erscheinung versuchte man durch Uebertragung verschieden-

artigen Blüthenstaubes auf die Narben durch Insekten zu erklären.

Mineralogie und Geognosie. — Herr Pfleger wies ein ausgezeichnetes Stück des bekannten englischen fasrigen Gypses vor. — Bey Gränichen, in der Nähe von Aarau, zeigte sich ein ganz sonderbares Vorkommen von Schwefel, wovon indessen noch nicht sicher ausgemittelt ist, ob nicht irgend ein Betrug zum Grunde liegt, es wurde in mehreren Versammlungen manches dafür und dagegen gesprochen, wir ersparen aber alle weiteren Mittheilungen bis gewisse Berichte gegeben werden können.

Eine nähere Beschreibung der Sandsteinbrüche in der Umgegend von Aarau, erwarten wir von einer dazu aufgestellten Commission.

Herr Helfer Wanger las einen Theil einer Arbeit über die geognostischen Verhältnisse unsers Kantons.

Physik. — Herr Major Straufs theilte der Gesellschaft in Form einer graphischen Tabelle eine Arbeit über die Abweichung der Magnetnadel an den Beobachtungsorten Paris, London, St. Petersburg, Berlin, Stockholm, New-York, St. Helena, Martinique, Insel Socotra, Cap Comorin in Indien, in den Jahren 1600 bis 1810 mit, woraus er aber vergebens hatte versuchen wollen ein allgemeines Gesetz für die Abweichung der Magnetnadel in einem bestimmten Zeitraum zu finden.

Herr D. Th. Zschokke liest einen Aufsatz über das Leuchten der Ostsee. Diese, von ihm in Kiel beobachtete Erscheinung beschreibt er als einen, bey langsamer Bewegung nur matten, gelblichen Schimmer, welcher bey schnellerer Bewegung stärker wird, doch nie den Glanz der Johanniswürmchen erreicht. Nicht nur auf der Oberfläche des Meeres zeigt sich dies Leuchten,

sondern auch in der Tiefe. Krabben, wenn auch selbst nicht sichtbar, verrathen ihre Stellung durch den, sie bey jeder Bewegung umgebenden Schein; Fische hinterlassen, gleich Raketen, auf ihrem Zuge einen glänzenden Streifen. Das Leuchten ist stellenweise ungleich, und scheint da am schwächsten zu seyn, wo süßes Wasser ins Meer tritt. Den Grund des Leuchtens sucht er weniger in der Elektrizität und einer phosphorigen Fäulniss, als vielmehr in einer Menge von Infusorien, Mollusken und kleinen, Crustaceen - ähnlichen Würmern, von denen er mehrere mit Hülfe des Mikroskops abgezeichnet hatte, und die Abbildungen vorwies.

Chemie. — Herr Frey handelte von den verschiedenen, festen und flüssigen Hydraten der Schwefelsäure und wies dieselben vor.

Derselbe gab eine kurze Geschichte des Lithiums, legte mehrere Mineralien vor, welche dieses Alkali enthalten, berichtete, durch welches Verfahren er Lithiumoxyd aus Spodumen geschieden hatte, und zeigte dann an solchem dessen alkalische Eigenschaften, seine Schwerlöslichkeit im Wasser, und das besondere Färben der Flamme, welche Wirkung, der des Strontians ähnlich ist, nur mit dem Unterschied, dass die von Lithion gefärbte Flamme etwas gelblicher ist, als die mehr purpurne des Strontians. Endlich wurde noch kohlensaures, phosphorsaures und schwefelsaures Lithion vorgezeigt.

Technologie. — Der Gesellschaft war zur Beantwortung die Frage vorgelegt worden, ob das Weben in feuchten Kellern der Gesundheit nachtheilig sey, und ob es in diesem Fall nicht möglich wäre an trockenen Orten zu weben, und die nöthige Feuchtigkeit auf irgend eine mechanische oder chemische Weise ins Gewebe zu bringen,

und endlich, ob nicht schon in England oder Frankreich darüber vorgearbeitet worden sey?

Obgleich es der Gesellschaft geschienen hatte, dass der Aufenthalt in feuchten Kellern wohl das, auf die Gesundheit des Webers am wenigsten schädlich einwirkende Agens zu seyn scheine; dass vielmehr die Kränklichkeit und Schwäche vieler von diesen Handwerkern in ganz anderen Ursachen ihre Quelle habe, und namentlich in dem, durch den leichten Verdienst verursachten, sehr frühen Heirathen, dem überhand genommenen, schon bey Knaben gewöhnlichen, Branntweintrinken, der gekrümmten Stellung des Webers bey seiner Arbeit u. s. w., so wurde doch die nähere Beantwortung dieser Frage an eine Commission gewiesen, deren Bericht wir noch entgegenschen.

* * *

Zum Schluss ist noch zu bemerken, dass die Berathungen über die Anlage und Einrichtung einer naturhistorischen Sammlung, deren Mangel bisher so ungern gefühlt wurde, endlich so weit gediehen sind, dass die Gesellschaft mit ziemlicher Zuversicht der Abhülfe dieser Lücke entgegen sieht. Schon ist ein Anfang gemacht, und durch Geschenke mehrerer Mitglieder der Grund dieser Sammlung gelegt.

II. B A S E L.

Wir haben im vorigen Jahre der allg. naturf. Gesellschaft in ihrer Versammlung zu Zürich eine gedrängte Geschichte dessen vorgelegt, was unsre Gesellschaft in ihren Versammlungen beschäftigt. Wir fahren jetzt fort, die Leistungen, die seither geschlichen sind, in kurzem